

Prof Dr. Adalbert Evers/ Dr. Frank Heuberger/ Dr. Holger Krimmer

Editorial:

Sozialisierung der Ökonomie versus Ökonomisierung des Sozialen

Zivilgesellschaft und Wirtschaft werden manchmal als Felder widersprüchlicher Handlungslogiken und sozialer Folgewirkungen, manchmal als Organisationssektoren mit fließenden Grenzen und weiten Überlappungsbereichen charakterisiert. Werden stärker die Kontraste betont, dann wird das Handeln zivilgesellschaftlicher Akteure idealtypisch mit Begriffen wie Kooperation, Verständigungsorientierung und Dialog, Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, Nachhaltigkeit aber auch Ineffektivität beschrieben. Konkurrenz, Gewinnorientierung, Blindheit gegenüber den Auswirkungen des eigenen Handelns auf ökologische und soziale Umwelten, einseitige Wachstumsorientierung, aber auch Effizienz und Effektivität von Handeln erscheinen hingegen als Eigenschaften, die im Sektor Wirtschaft beheimatet seien.

Die Perspektive, die weniger auf Differenz und Widersprüchlichkeiten, sondern auf fließende Übergänge und Kombinationsformen abstellt, rückt andere Phänomene in den Vordergrund. Genannte Beispiele sind dann das gemeinnützige Engagement von Unternehmen, das unternehmerische Handeln gemeinnütziger Organisationen, neue und alte Ansätze einer solidarischen Ökonomie oder auch der zunehmende Einfluss von Investitionslogiken und Wirkungsorientierung in der Finanzierung gemeinnütziger Organisationen, der manche von einem neuen Philanthrokapitalismus (Michael Edwards) sprechen lässt.

Denken in Synergien als Krisenreaktion

Seit einigen Jahren gewinnt in der öffentlichen Diskussion stärker eine vermittelnde Perspektive zwischen den beiden Sektoren an Gewicht. Dafür lassen sich viele Beispiele anführen. Auf lokaler Ebene werden neue Synergien zwischen wirtschaftlichen, gemeinnützigen und öffentlichen Akteuren gesucht. Ansätze und Konzepte einer Koproduktion wohlfahrtsstaatlicher Dienstleistungen werden vermehrt gefördert. Auch das bereits nicht mehr ganz junge Konzept des Wohlfahrtspluralismus (Evers/Olk) wird in der jüngeren Vergangenheit wieder vermehrt aufgegriffen. Häufig verwendete Stichworte sind zudem Kollaboration oder Collective Impact, um das wünschenswerte Zusammenwirken von Akteuren unterschiedlicher Sektoren zu beschreiben. Mit dem ersten Engagementbericht der Bundesregierung wurde auf die besondere Rolle von Unternehmen als Akteure, Träger und – etwa mit Corporate Volunteering Maßnahmen – Förderer und Gestalter von Rahmenbedingungen bürgerschaftlichen

Engagements hingewiesen. Schließlich engagiert sich die Europäische Union seit mehreren Jahren auch in der Forschungsförderung, in der Weiterentwicklung und Erschließung der Potentiale von Social Entrepreneurship und sozialen Innovationen. Mit dem Beschluss vom 7. Dezember 2015 hat der Rat der Europäischen Union zuletzt seine Mitgliedsstaaten aufgefordert, „Strategien und Programme zur Förderung der Sozialwirtschaft, des sozialen Unternehmertums und der sozialen Innovation festzulegen, umzusetzen und weiterzuentwickeln.“¹

Gemeinsamer Nährboden all dieser unterschiedlichen Ansätze ist die in Schüben sich durchsetzende, häufig durch Krisen wie die letzte Wirtschafts- und Staatshaushaltskrise beförderte Einschätzung, dass die Lösung dessen, was gemeinhin als die zentralen und aktuellen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen beschrieben wird, kaum durch einzelne Sektoren zu meistern ist. Zu deutlich sind Krisenanfälligkeit und Leistungsgrenzen sowohl von Markt als auch Staat sichtbar geworden.

Zivilgesellschaftliche Einbettung wirtschaftlichen Handelns

Marktwirtschaft wird seit jeher als eine besondere Sphäre mit eigenen Logiken, aber auch als ein Bereich verstanden, der trotz seiner Verselbständigung gesellschaftlich und historisch eingebettet ist. Üblicherweise wird das vor allem im Sinne der staatlich-politischen Regulation verstanden, weniger im Sinne der Einwirkung zivilgesellschaftlicher Maximen und Praktiken. Wie sehr aber auch sie von Bedeutung ist, lässt sich an vielen Entwicklungslinien und Beispielen bis heute nachverfolgen.

In den letzten Jahrzehnten hat die Suche nach einer anderen Verschränkung ökonomischer und zivilgesellschaftlicher Leitprinzipien unter Stichworten wie einer share economy, der Einflussnahme der Verbraucher als Bürger oder der Post-Wachstumsgesellschaft und weiteren, bereits vorher genannten, Bedeutung bekommen. Auch die neue Aktualität genossenschaftlicher Ansätze – etwa im Bereich der Umwelt und Energiewirtschaft – sollte in diesem Kontext gedacht werden.

In allen Ländern der Europäischen Union gibt es heute eine verstärkte Diskussion über die Möglichkeiten von Wirtschaftsformen, die durch eine Verbindung sozialer, solidarischer und unternehmerischer Zielsetzungen gekennzeichnet sind. Organisationsformen wie die der Genossenschaften und gemeinnützigen Unternehmen (der social economy) haben eine lange Geschichte. Aber mit Sozialbetrieben, social business, sharing economy und Sozialinvestoren hat dieser Entwicklungsstrang auch eine neue Sprache und Formenvielfalt gefunden. Auch in Deutschland hat man begonnen, sich für diese internationalen Entwicklungen stärker zu öffnen und insbesondere in Bereichen wie Wohnen und Energie bekommen speziell die Genossenschaften nach langer Zeit wieder mehr Publizität. Und in Brüssel ist seit der Einrichtung der „Social Business Initiative“ der Europäischen Kommission das Thema Sozial-

¹ Siehe Meldung im BBE Newsletter vom 17. 12. 2015, Dokument unter: <http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-13766-2015-INIT/de/pdf>

unternehmen auf der Agenda ein gutes Stück nach oben gerutscht. In der Förderperiode 2014-2020 werden den Mitgliedstaaten aus den europäischen Strukturfonds erhebliche Mittel für die Förderung von Sozialunternehmen in ihren Ländern bereit gestellt, um den Zugang zu dringend benötigten Finanzierungsquellen zu verbessern.

Die gesellschaftliche Einbettung kapitalistischen Wirtschaftens hat aber auch klare Grenzen. Man muss kein Prophet sein, um vorher zu sagen, dass nach 15 Jahren CSR/CC-Engagement der Unternehmen, das bei einigen sicher ein verstärktes Nachdenken über die Ethik wirtschaftlichen Handelns ausgelöst hat, auch in Zukunft weder CSR noch CC Systemerschütterungen in der vorherrschenden Ökonomie auslösen werden. Denn selbst bei erfolgreicher Integration von CSR/CC in die Unternehmenskultur standen die Parameter kapitalistischen Wirtschaftens seitens der Unternehmen nie zur Disposition. Das könnte sich aber mit dem Erstarken einer sich mehr und mehr entwickelnden Sozialökonomie ändern. – Das meinen zumindest die Herausgeber der taz, die ihre Anfang September 2015 erschienene 28-seitige Sondernummer zu allen Spielarten der „social economy“ überschrieben haben mit: „Die große Transformation des Kapitalismus hat begonnen.“ Dabei ist ein Argument der Autoren rein quantitativer Natur: „Allein Genossenschaften haben heute global zwischen 800 Millionen und 1 Milliarde Mitglieder, mehr als alle transnationalen Konzerne zusammen“. Von einem Nischendasein kann damit keine Rede mehr sein. Würde also in Zukunft Erfolg in der Wirtschaft mit „Bruttonationalglück“ und „Gemeinwohlbilanz“ gemessen werden, käme es zu einem radikalen Umdenken in Politik, womit der kapitalistischen Wirtschaft der Nährboden entzogen und sie schrittweise austrocknen würde. So jedenfalls die taz.

Gemeinsame Sitzung der AG Europa und AG Zivilgesellschaftsforschung

Die AG Europa und AG Zivilgesellschaftsforschung haben mit ihrer gemeinsamen Sitzung eine Diskussion fortgeführt, die sie bereits in einer Veranstaltung in 2014, damals allerdings ausschließlich im nationalen Kontext, aufgenommen hatten. Auf Einladung der SPD-Bundestagsfraktion konnte die Sitzung am 6. November 2015 in den Räumlichkeiten des Deutschen Bundestages durchgeführt werden. Zentrale Fragen, die sich mit dem skizzierten Problemaufriss stellen und die in der Sitzung thematisiert wurden, waren:

- Was kann im weiteren Bereich der Sozialunternehmen / social enterprises speziell der Beitrag der Genossenschaften sein?
- Verschiebt sich mit sozialen Unternehmen, Genossenschaften, social enterprises und social business das Zentrum der Entwicklungen von der Achse zwischen Zivilgesellschaft und Staat hin zu der Achse zwischen Markt und Zivilgesellschaft?
- Ist Deutschland im internationalen Vergleich ein Nachzügler solcher Entwicklungen?
- Welche Konzepte und Verständnisse von social economy dominieren heute in der Europäischen Union?

- Was ist die Rolle von Sozialunternehmen im Kontext des dominierenden Wirtschaftsverständnisses und ihre Interaktion mit den Kräften des Marktes?

Es versteht sich von selbst, dass in einer einzelnen Veranstaltung nur einige der Fragen aufgegriffen werden können. Die fruchtbare Diskussion, die sich dank der sehr aufschlussreichen Impulse, teils auch internationaler Inputgeber, in der gemeinsamen Sitzung der AG Europa und AG Zivilgesellschaftsforschung entwickelt hat, wird mit den nachfolgenden Beiträgen dieses Newsletter-Schwerpunkts dokumentiert.

Autoren

Prof. Dr. Adalbert Evers war bis Herbst 2013 Professor für Vergleichende Gesundheits- und Sozialpolitik an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Gegenwärtig arbeitet er u.a. als senior fellow am Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) an der Universität Heidelberg. Seine Schwerpunkte sind Theorien des Sozialstaats und der Sozialpolitik, Dritter Sektor und Zivilgesellschaft, persönliche soziale Dienstleistungen im internationalen Vergleich, Governance Konzepte, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement.

Prof. Dr. Evers ist stellv. Sprecher der AG Zivilgesellschaftsforschung des BBE.

Kontakt: Adalbert.Evers@uni-giessen.de

Dr. Frank W. Heuberger, Studium der Germanistik, Politischen Wissenschaft, Philosophie und Soziologie in Berlin, Frankfurt am Main und Trenton, USA. Promotion im Fach Soziologie. Von 1990 bis 1995 Assistant Professor of Sociology an der Boston University, USA und Research Associate am Institute for the Study of Economic Culture (ISEC). Bis Ende 2010 Leitung der „Leitstelle Bürgergesellschaft und Ehrenamt“ in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz. Von 2002 bis 2008 Vertreter des Bundes, der Länder und Kommunen im Sprecherrat des BBE.

Dr. Heuberger ist derzeit ehrenamtlicher Beauftragter für europäische Angelegenheiten des BBE.

Kontakt: frank.heuberger@googlemail.com

Dr. Holger Krimmer ist Mitglied der Geschäftsleitung der Wissenschaftsstatistik und Leiter der Geschäftsstelle ZiviZ, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft sowie Sprecher der AG Zivilgesellschaftsforschung des BBE.

Kontakt: holger.krimmer@stifterverband.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: 030 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de